

Ä

1289

Heinrich Heine's
Gesammelte Werke.

Sechster Band:

Einleitung. — Französische Zustände. — Lutetia I.

Ä

Heinrich Heine's
Gesammelte Werke.

Herausgegeben

von

Gustav Karpeles.

Kritische Gesamtausgabe.

XVIII-611

Sechster Band.

Zweite Auflage.

Berlin.

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

1893.



Druck von Fischer & Wittig in Leipzig

Einleitung.

Französische Zustände.

„Es war die große Aufgabe meines Lebens, an dem herzlichen Einverständnisse zwischen Deutschland und Frankreich zu arbeiten und die Ränke der Feinde der Demokratie zu vereiteln, welche die internationalen Vorurteile und Animositäten zu ihrem Nutzen ausbeuten.“ So sagte Heine in seinem letzten Testament und so durfte er wohl auch, auf sein Leben zurückblickend, sagen, ohne einen begründeten Widerspruch befürchten zu müssen. Wie er in seinem Buche „De l'Allemagne“ den Franzosen deutschen Geist und deutsches Leben klar und verständlich gemacht, so hat er in seinen beiden Büchern: „Französische Zustände“ und „Lutetia“ dem deutschen Volke wieder das geistige, politische, soziale und künstlerische Leben Frankreichs in sympathischen Bildern vorgeführt. Alle diese Werke ergänzen und bedingen sich gegenseitig; sie sind aus einem Gusse, aus einem großen, leitenden Gedanken, den er mit Fug als die Idee und Aufgabe seines Lebens bezeichnet hat, hervorgegangen.

Ein glücklicher Zufall fügte es, daß Heine für seine kosmopolitisch-demokratischen Ideen ein Forum von der Bedeutung der „Mugsburger Allgemeinen Zeitung“ fand, für welche er vom November 1831 ab jene politischen Berichte schrieb, die er später unter dem Titel: „Französische Zustände“ sammelte. Es ist begreiflich, daß diese Korrespondenzen allgemeines Aufsehen erregten. In Pariser Tagesblättern wie „Tamps“, „Tribune“, „National“ und anderen wurden seine Artikel oft nachgedruckt, zitiert oder bekämpft. Und auch in Deutschland fanden sie allgemeines Interesse, freilich auch heftige Gegner. Dem Einfluß letzterer gelang es, Heine durch einen Wink, welchen Metternich dem Verleger Cotta geben ließ¹⁾, das Wort zu entziehen. Er mußte seine Berichte, die Gents „einen Feuerbrand“ genannt hatte, alsbald einstellen. Um aber seine politische Gesinnung und Unabhängigkeit zu bekunden, ließ er sie nun, gesammelt,

1) Vgl. den Brief an Cotta bei Stroblmann, I. c. Bd. II. S. 54 ff. und den Aufsatz von Johannes Pröbß „Heine als Zeitschriftsteller“ in dem Buche: „Das junge Deutschland“ (Stuttgart 1892) S. 124 ff.